

Plattdeutsches Sprichwort

(bearbeitet von Ulrich Gövert †)

In'n Herwst gaht dat bolle blos noch üm de Froage noa dat Weer in'n komenden Winter:

Wenn in'n September-Moand de Spinn'n kräupet, sei eenen hatten Winter rüket.

Sühß du in'n Oktober-Moand frömde Wannervugel, wed et kolt noa olde Rägeln.

TERMINE

15. Febr. 2026 – Theater Osnabrück, Operette „Der Vetter aus Dingsda“

11. April 2026 – Jahreshauptversammlung des WGV in Melle

Der Wiehengebirgsbote

OKTOBER 2025

Anmerkung der Redaktion:

Der folgende Bericht über die Auszeichnung des Ehrenpräsidenten des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems (WGV), Ulrich Gövert, durch die Niedersächsische Landesregierung lag der Redaktion bereits vor und war in die Oktober-Ausgabe des Wiehengebirgsboten eingearbeitet, als sie die traurige Mitteilung erhielt, dass er am 24. Oktober verstorben ist. Auch nach Rücksprache mit seiner Gattin Maria ist die Redaktion der Meinung, den Bericht zu bringen, um damit die großen Verdienste von Ulrich Gövert für den Wiehengebirgsverband, das Wandern und die Kultur- und Heimatpflege zu würdigen. In der nächsten Ausgabe des Wiehengebirgsboten wird ein Nachruf veröffentlicht werden.

Hohe Auszeichnung für herausragendes Engagement

Verdienstkreuz am Bande des Nds. Verdienstordens für Ulrich Gövert

Eggermühlen (gg). Für sein vielfältiges Engagement im Bereich der Heimatpflege, des Wanderns und für den Erhalt der plattdeutschen Sprache wurde Ulrich Gövert mit dem Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet.

Die Einladung nach Hannover, diese besondere Auszeichnung entgegenzunehmen, war für den 75-Jährigen, der mit seiner Familie und einigen Weggefährten in die Landeshauptstadt gereist war, ein sehr emotionales Ereignis. Im stilvollen Ambiente des Gästehauses der Niedersächsischen Landesregierung, einer Gründerzeitvilla aus dem Jahre 1900, empfing Melanie Walter, Ministerin für Europa und Regionale Landentwicklung, den Gast aus Eggermühlen.

„Mit der seltenen Verleihung dieses Ordens, der für Verdienste mit landespolitischem Gewicht, regional bedeutsamem Engagement und Verdienste um Kultur- und Heimatpflege verliehen wird“, so die Ministerin in ihrer Laudatio, „möchten wir Ihr hervorragendes Engagement heute in den Mittelpunkt stellen“.

„Mit Initiativen und Maßnahmen haben Sie, Herr Gövert, sich vielfältig um den Erhalt der plattdeutschen Sprache bemüht und damit einen wichtigen Teil der Kulturförderung mit Leben gefüllt“. Ob als Jurymitglied, als Autor oder als „Gewährsperson“ beim Projekt „Erstellung eines Dialektatlas Mittleres Westdeutschland“ sei der Geehrte in vielerlei Aktionen involviert gewesen. Von 1982 bis 1990 war er Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Eggermühlen e.V., war sieben Jahre lang Präsident des Lan-

Wir wünschen allen WGV-Mitgliedern und den Mitgliedern in unseren Mitgliedsvereinen, die im Monat Oktober ihren Geburtstag gefeiert haben und im November ihren Geburtstag feiern, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Der WGV-Hauptvorstand

deswanderverbands Niedersachsen e.V. und in Personalunion auch Präsident des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des WGV-Präsidenten wurde er dessen Ehrenpräsident. Viele Jahre prägte er durch seine Vorstandsarbeit auch die Geschicke des Kreisheimatbunds Bersenbrück und wurde 2023 dessen Ehrenmitglied.

Ulrich Gövert engagierte sich als Klimabotschafter im Rahmen der Klima-Initiative des Landkreises Osnabrück und gründete vor zehn Jahren mit vielen Mitstreitern den Verein „Radaktiv Eggermühlen – Bürgerinitiative für Verkehrssicherheit“ mit dem Ziel, den ersten Bürgerradweg zu bauen. 2016 wurde dieser schließlich Realität.

Bereits 2015 war Ulrich Gövert mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Sein Engagement aber habe er seitdem intensiviert und ausgeweitet, so Ministerin Walter weiter, Mit emotionalen Worten bedankte sich Ulrich Gövert bei seiner Frau Maria, die ihm bei seinen Tätigkeiten stets zur Seite gestanden habe sowie bei seiner Familie. Mit seiner Teilnahme an der feierlichen Überreichung des Verdienstordens würdigte der Präsident des Deutschen Wanderverbands, Dr. Michael Ermrich, der eigens aus Gotha nach Hannover angereist war, das jahrelange Engagement Göverts. Auch Jobst Brüggemeier, Präsident des Wiehengebirgsverbands, sowie Lutz Hähner, Wanderwart des Thüringer Wanderverbands, wohnten der Verleihung bei. Viele gemeinsame Jahre war Jürgen Krämer aus Melle, Vorstandsvorsitzender des Vereins Osnabrück Kultur e.V. und Vorstandsmitglied des Heimatbunds Osnabrücker Land e.V., mit Ulrich Gövert freundschaftlich verbunden und hatte es sich nicht nehmen lassen, bei der seltenen Ehrung dabei zu sein. Die Glückwünsche von Göverts Heimatgemeinde Eggermühlen überbrachte dessen Bürgermeister Markus Freker. Eine Selbstverständlichkeit war es ebenso für den Vorsitzenden des Kreisheimatbunds Bersenbrück, Franz Buitmann, bei der Verleihung der Auszeichnung seines jahrzehntelangen Weggefährten Ulrich Gövert in Hannover mit dabei zu sein.



Aus der Hand von Melanie Walter, Ministerin für Europa und Regionale Landentwicklung, erhielt Ulrich Gövert das Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens.



Die Familie und einige Weggefährten waren mit Ulrich Gövert in die Landeshauptstadt gereist, wo er im Gästehaus der Niedersächsischen Landesregierung die besondere Auszeichnung entgegennahm.

Fotos: Georg Geers

Vier-Tages-Fahrt des Heimatvereins Bersenbrück führte nach Mecklenburg-Vorpommern mit den Hansestädten Stralsund und Wismar an der Ostsee

Bersenbrück (bn). Seit mehreren Jahren führt der Heimatverein Bersenbrück im Herbst eine Mehrtagesfahrt durch, um auch einmal über den Tellerrand zu schauen. In diesem Jahr ging sie vier Tage an die Ostseeküste in Mecklenburg-Vorpommern mit den Schwerpunkten Stralsund und Wismar.

Zunächst wurde die Hansestadt Stralsund, wo die Gruppe auch Quartier bezogen hatte, per Bus und zu Fuß unter fachkundiger Führung erkundet. Stralsund gehört wie auch Wismar zum UNESCO-Weltkulturerbe. Dabei offenbarte sich auch der wehrhafte Charakter der Stralsunder Altstadtinsel. Während sie im Norden und Osten vom natürlichen Strelasund, einem Meeresarm der Ostsee, umgeben wird, ist sie landseitig seit dem Mittelalter durch Knieper- und Frankenteich geschützt. Ursprünglich hatte die Stadt zehn Stadttore, zwei sind erhalten geblieben, das Küter- und das Knieper-Tor, eine Stadtmauer wird bereits im 13. Jahrhundert erwähnt. Mit Beginn der Schwedenzeit Mitte des 17. Jahrhunderts erweiterte man die bestehenden Befestigungsanlagen mit zahlreichen Bastionen. Ab 1873 wurden die Wallanlagen im Zuge der Entfestigung Stralsunds zu Grünanlagen umgestaltet. An den Resten der Stadtmauer befinden sich auch sogenannte Wiekhäuser, die aus der Mauer hervor-

ragenden Türmchen sind zur Stadtseite hin geöffnet. Das Herz der alten Stadt ist der Alte Markt, Schriftquellen belegen das „forum antiquum“ seit 1288. Als traditioneller Mittelpunkt der Stadt diente er als Ort des Handels, der Versammlungen und der Gerichtsbarkeit. Heute spiegeln die Gebäude aus den verschiedensten Jahrhunderten, die den Platz säumen, anschaulich die bewegte Geschichte der Hansestadt wider. Das Stralsunder Rathaus gilt im Ensemble mit der Ratskirche St. Nikolai, weitere Kirchen sind St. Jacobi und St. Marien, als das Wahrzeichen der Hansestadt.



Der Heimatverein Bersenbrück führte eine Vier-Tages-Fahrt nach Mecklenburg-Vorpommern mit den Schwerpunkten Stralsund und Wismar an der Ostsee durch, unter Führung wurde auch das Künstlerdorf Ahrenshoop an der Ostsee-Steilküste besichtigt. Foto: Franz Buitmann

Besichtigt wurde auch die Stralsunder Hafensinsel. Die Lage der Stadt am Strelasund, geschützt durch die vorgelegerten Inseln Rügen und Dänholm, bot für die Entwicklung des Seehandels gute Voraussetzungen. Schon bald galt Stralsund als wichtige Drehscheibe im von der Hanse dominierten Ostseehandel. In den Werften wurden neue hochseetaugliche Schiffe, die typischen Koggen, gebaut und repariert.

Besonders ins Auge stach das Museumschiff „Gorch Fock“ I, der dreimastige Segler wurde 1933 gebaut und diente bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs

als Ausbildungsschiff. Beeindruckend war zudem das „Ozeaneum“, einer der vier Standorte des Deutschen Meeresmuseums, es gilt als ein Wahrzeichen der Hansestadt, es widmet sich besonders der Unterwasserwelt der nördlichen Meere. Auf einer Bootsrundfahrt rund um die Insel Dänholm mit Blick auf Rügen fielen besonders die Rügenbrücke und die mächtige Volkswerft ins Auge.

Eine Busfahrt unter sehr sachkundiger Führung zeigte das Gebiet der Halbinsel Fischland – Darß, der Künstlerort Ahrenshoop mit seiner Steilküste zur Ostsee bot Gemeinsamkeiten mit Worpsswede, ebenfalls ein bekannter Künstlerort. Touristisch besonders auffallend war der Ort Zingst, direkt an der Ostsee, mit der sehenswerten Seebrücke und dem Ostseestrand, hier tummelten sich bei dem sonnigen Herbstwetter noch zahlreiche Urlaubsgäste.

Die Hansestadt Wismar, ebenfalls eine UNESCO-Weltkulturerbestadt, beeindruckte durch ihren Marktplatz und die Fülle der stilvoll restaurierten Häuser. Die Stadt hat einen der am besten erhaltenen Stadtkerne Europas, auf Schritt und Tritt begegnet man hier der Vergangenheit.

Auf der Rückfahrt wurden bereits erste Vorüberlegungen für eine weitere Tour im nächsten Jahr angestellt.

Heimatverein Bersenbrück belegte 1. Platz beim Klimaschutzpreis 2025 der Westenergie in Kooperation mit der Samtgemeinde Bersenbrück

Bersenbrück (bn). Die Preisverleihung für den Klimaschutzpreis 2025 der Westenergie in Kooperation mit der Samtgemeinde Bersenbrück fand dieses Mal im Heimathaus Feldmühle in Bersenbrück statt. Der Heimatverein Bersenbrück war dann auch mit der Errichtung eines neuen Wasserrads am Heimathaus gleich der erste Preisträger in diesem Jahr. 1250 Euro erhielt der Heimatverein für die Belegung des ersten Platzes.

Das neue Wasserrad, das jetzt auch zur Stromerzeugung genutzt wird, besteht aus umweltfreundlichen Materialien. Es liefert nicht nur saubere Energie, sondern soll auch Schulen aus der Region als praxisnahes Beispiel für erneuerbare Energien dienen. Es sind Schulungen vor Ort geplant, um junge Menschen für Umweltschutz und Energiethemata zu sensibilisieren. Matthias Wesselkamp vom Vorstand des Heimatvereins sagte dazu: „Das neue Wasserrad wird die Identifikation des Heimatvereins als Veranstaltungs- und Begegnungsort für einheimische Gruppen stärken und als regionaler Anziehungspunkt wirken.“ Der Westenergie-Klimaschutzpreis fördert seit 30 Jahren bürgerschaftliches

Engagement für Nachhaltigkeit in Zusammenarbeit mit den Kommunen vor Ort. Dazu sagte Tanja Kalmage als Klimaschutzmanagerin der Samtgemeinde Bersenbrück: „Dass Klimaschutz direkt vor unserer Haustüre beginnt, zeigen unsere Preisträgerprojekte eindrucksvoll. Wir brauchen Vorbilder, an denen wir uns orientieren können.“ Der Westenergie-Klimaschutzpreis bietet eine Plattform für all jene, die ihre Visionen in die Tat umgesetzt haben. Für den Infrastrukturdienstleister sind kreative Ansätze heute wichtiger denn je. Dazu führte Hermann-Josef Jansen, Kommunalmanager der Westenergie, beim Überreichen des Preises aus: „Die globale Klimakrise braucht auch lokale Lösungen. Oft sind es gerade die Bürgerinnen und Bürger, die hier bahnbrechende Ideen vorantreiben.“

Für die Stadt Bersenbrück als Bürgermeister und gleichzeitig für die Samtgemeinde Bersenbrück betonte Christian Klütsch: „Das Projekt des Heimatvereins und auch die beiden weiteren Projekte, die ausgezeichnet werden, sind gute Beispiele zum Mit- und Nachmachen und zeigen, wieviel gemeinsam erreichen kann.“



Der Heimatverein Bersenbrück belegte beim Klimaschutzpreis 2025 der Westenergie in Kooperation mit der Samtgemeinde Bersenbrück den ersten Platz, den Preis übergab der Kommunalmanager der Westenergie, Hermann-Josef Jansen (1. von links).

Foto: Heimatverein Bersenbrück

Die „wanderbaren“ Seiten von Wellingholzhausen erlebt

Wellingholzhausen (jk). Die Wanderregion Wellingholzhausen mit all ihren schönen Facetten zu erleben – dazu lud der 13. Meller Wandertag ein. Trotz widriger Witterungsverhältnisse machten sich nahezu 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf den Weg, um ein Wandererlebnis der besonderen Art zu erleben. „Toll, dass diese Veranstaltung immer noch so viel Begeisterung auslöst“, freute sich Bürgermeisterin Jutta Dettmann, als sie das Wander-Event im „Fachwerk 1775“ offiziell eröffnete. Die Rednerin erinnerte daran, dass der Meller Wandertag aus dem im Jahre 2011 in Melle durchgeführten 111. Deutschen Wandertag hervorgegangen sei und seither im besten Wortsinn durch die einzelnen Stadteile „wandere“.

Sie persönlich, so Jutta Dettmann weiter, freue sich auf einen schönen 13. Meller Wandertag, um danach alle Anwesenden mit einem herzlichen „Frisch auf!“ auf die Strecke zu schicken.

Ortsbürgermeisterin Susanne Unnersall zeigte sich erfreut darüber, dass so viele Starterinnen und Starter – auch von außerhalb – der Einladung zur Teilnahme am 13. Meller Wandertag gefolgt waren. An sie richtete die Rednerin den Appell, „sich am heutigen Tag die reizvollen Strecken rund um Wellingholzhausen zu Gemüte zu führen“.

13. Meller Wandertag trotz widriger Witterungsverhältnisse mit nahezu 300 Teilnehmern – Bürgermeisterin Jutta Dettmann lädt zur 14. Auflage im Jahre 2026 nach Buer ein

Für den Vorsitzenden des örtlichen Heimat- und Verschönerungsvereins, Klaus Schreer, stand fest: „Wandern ist die beste Gelegenheit, die Heimat zu erkunden.“ Er lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu ein, „die Strecken zu genießen und dabei die Seele baumeln zu lassen“.

Keine Frage: Auch der 13. Meller Wandertag hielt verschiedene Routen bereit, die für jeden Geschmack etwas boten: Zum einen die klassischen Wanderstrecken über fünfzehn, zehn und fünf Kilometer, zum anderen aber auch die Geocaching-Tour und die sogenannte Familienwanderung.

Nachdem sich die Teilnehmer am Startpunkt mit frischen Bananen, rothbackigen Äpfeln und leckeren Müsliriegeln versorgt hatten, ging es auf die Strecke – begleitet von Helfern aus den Reihen des Heimat- und Verschönerungsvereins Wellingholzhausen, die die einzelnen Touren leiteten und absicherten. Ob Aussichtsturm auf dem Beutling, das Puschkental, die Kleine und die Große Rehquelle oder der Blaue See und die Schwarze Welle – was den Starterinnen und Startern an diesem Morgen geboten

wurde, ließ das Wanderherz wahrlich höherschlagen und unterstrich, dass der Raum Wellingholzhausen im besten Wortsinn „wanderbar“ ist.

Das große Finale des 13. Meller Wandertags fand schließlich am Mittag im „Haus des Gastes“ statt. Zur Feier des Tages und zur Freude der Anwesenden, unter ihnen der Präsident des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V., Jobst Brüggemeier, breitete die Heimatkapelle Wellingholzhausen unter Leitung von Hans-Jörg Haferkamp einen akustischen Klangteppich aus, während Mitarbeiterinnen das Gasthauses Schrage für das leibliche Wohl der Gäste sorgten – mit leckeren Suppen, erfrischenden Getränken und nicht zuletzt mit frischem Butterkuchen und Kaffee.

In ihrem Schlusswort zeigte sich Bürgermeisterin Jutta Dettmann erfreut über den positiven Verlauf des 13. Meller Wandertags, der seinem Namen alle Ehre gemacht habe. Dass die Veranstaltung reibungslos verlief, führte die Rednerin insbesondere auf die muster-gültige Organisation durch die Aktiven des Heimat- und Verschönerungsvereins Wellingholzhausen und durch Char-

lotte Johansson vom Amt für Kultur- und Tourismus zurück, die auch in diesem Jahr die Regiefäden bei der Planung und Durchführung des Wandertags fest in den Händen hielt. Ähnlich äußerte sich auch der Vorsitzende des Heimat- und Verschönerungsvereins, Klaus Schreer, der ebenfalls allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit dankte.

Nachdem der stellvertretende Vereinsvorsitzende Friedrich Göcking den Wandertagswimpel an Jutta Dettmann übergeben hatte, reichte diese den reich verzierten Stab an die Vorsitzende des Heimatvereins Buer, Ursula Remmert, weiter. „Wir freuen uns, dass Buer der Austragungsort des 14. Meller Wandertags sein wird“, sagte Remmert, um danach einen Wunsch zu formulieren: „Ich hoffe, dass Ihr im nächsten Jahr alle zu uns nach Buer kommt. Nach dem diesjährigen Wandererlebnis im Teutoburger Wald wird dann das Wiehengebirge im Blickpunkt des Geschehens stehen. Seid uns bereits heute herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Euch.“

Übergabe des Wandertagswimpels zum Abschluss des 13. Meller Wandertags: (v. l.) Roland Brungs, Andreas Dreier, Ursula Remmert, Jutta Dettmann und Klaus Schreer. Foto: Jürgen Krämer





Liebe Leserin, lieber Leser des Wiehengebirgsboten!
An dieser Stelle möchten wir ein weiteres Vorstandsmitglied des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems e.V. in Form eines kurzen Interviews etwas näher vorstellen. Es ist Wolfgang Greve, der seit ein paar Monaten als kooptiertes Mitglied den Vorstand unterstützt. Der 68-jährige wohnt in Minden Hahlen. Zu seinen Hobbies gehören Geocaching, alte nigerianische Musik auf der Djembe und der Basstrommel trommeln sowie basteln mit Holz. Hier nun das Interview mit Wolfgang Greve

Wie bist du zum WGV gekommen?

Lange Geschichte: Auf einer Geocaching-Runde ist meiner Partnerin ein altes, verwittertes Hinweisschild aufgefallen. Es war ein großes Hinweisschild auf dem Arminiusweg. Wir fanden es sehr schade, dass so etwas mehr oder weniger verfällt. Also habe ich Kontakt

zu Barre Bräu (Sponsor der Schilder) aufgenommen und nach einer eventuellen Sponsoringaktion für die Schilder gefragt. Die hielten sich erst einmal etwas bedeckt, eventuell später. Also habe ich weiter geforscht, was es mit dem Arminiusweg auf sich hat. So bin ich auf den WGV gestoßen und habe eine Mail zum Zustand der Hinweistafeln geschickt. Das war wohl der erste Kontakt mit WGV-Hauptwegewart Benedikt Loheide. So ging das ganze los.

Warum ist dir das Ehrenamt wichtig?

Ohne das Ehrenamt würde vieles nicht funktionieren. Ich war früher schon sehr viele Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv, davon viele Jahre als Jugendfeuerwehrwart. Auch bei der Tafel in Minden war ich ebenfalls einige Jahre aktiv in der Hausaufgabenbetreuung. Nichtsdestotrotz bin ich der Meinung, dass nicht alles auf die ehrenamtlichen Kräfte abgeschoben werden darf. Manchmal kommt mir das so vor...

Wo siehst du deine Schwerpunkte im Verband?

Aktuell bin ich zu 90 Prozent noch mit der vom WGV initiierten Petition „Rettet Wanderbänke und Schutzhütten“ beschäftigt. Weiterhin beschäftige ich mich viel mit notwendigen Änderungen unserer Wanderwege in OpenStreetMap und der Veröffentlichung im Freizeitportal Komoot. Mal sehen, wo die Reise noch hingeht.

Gibt es Themen, die du gerne vorantreiben würdest?

Der WGV bzw. die Mitgliedsvereine kümmern sich viel zu wenig um den Nachwuchs in ihren Vereinen. Das darf so nicht weitergehen. Hier müssen wir dringend gemeinsam daran arbeiten. Ohne Social Media, wie Instagram, Facebook, TikTok etc. wird das nix. Zum Beispiel können auch „Abenteuerwanderungen“ angeboten werden.

Welches ist dein Lieblingsgebiet im Verband?

Das Wiehengebirge zwischen Wallücke und dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal und das große Torfmoor südlich von Hille

Welchen Wanderweg wanderst du besonders gerne und warum?

Da gibt es keine Favoriten. Wir schauen oft, wo Geocaches versteckt sind, da sind wir dann unterwegs.



Foto: privat

Das Rebhuhn ist der Vogel des Jahres 2026

Berlin (pm). Deutschland hat gewählt: Das Rebhuhn ist Vogel des Jahres 2026 und löst damit den Hausrotschwanz ab. Bei der sechsten öffentlichen Wahl vom NABU und seinem bayerischen Partner, dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV), haben insgesamt 184.044 Menschen mitgemacht – ein neuer Rekord. 81.855 (44,5 Prozent) der Stimmen entfielen dabei auf das Rebhuhn, 49.011 (26,6 Prozent) auf die Amsel, 23.352 (12,7 Prozent) auf die Waldohreule, 21.556 (11,7 Prozent) auf die Schleiereule und 8.270 (4,5 Prozent) auf den Zwergtaucher.

„Das war eine Rekord-Wahlbeteiligung! Wir freuen uns sehr, dass Vögel und die Natur so viele Menschen bewegen“, sagt NABU-Vogelschutzexperte Martin Rümmler. „Mit dem Rebhuhn ist ein stark bedrohter Vogel gewählt worden.“ Die Lage des Rebhuhns war nicht immer so desolat. Früher war es ein häufig zu beobachtender Kulturfolger, doch um 1990 brach sein Bestand stark ein. Der Grund ist im Wesentlichen die intensive Landwirtschaft. Felder werden ausgeweitet, Feldraine und Büsche verschwinden, dazu kommt ein hoher Pestizideinsatz. In dieser ausgeräum-

ten Agrar-Landschaft findet das Rebhuhn zu wenig Nistplätze und kaum Nahrung. Wegen des starken Rückgangs kürte der NABU das Rebhuhn bereits 1991 zum Vogel des Jahres.

Rebhühner gehören zu den Hühnervögeln. Auf dem Rücken sind sie vorwiegend braungrau marmoriert, ihre Brust ist grau und das Gesicht orangebraun gefärbt. Die männlichen Rebhühner lassen in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden ihren Revierruf hören, ein raues „kurräck“. Das Rebhuhn brütet in offenem Gelände, auf Feldern und Wiesen sowie Brachflächen mit schützendem Gebüsch und Heckenreihen. Darum kann es schwierig sein, sie zu entdecken. Am besten sind sie an Feldrändern und -säumen zu beobachten, da dort die Vegetation nicht zu hoch ist.

Erwachsene Rebhühner ernähren sich vorwiegend pflanzlich, ab und zu steht aber auch tierische Kost auf ihrem Speiseplan. So fressen sie grüne Pflanzenteile, Körner oder Samen ebenso wie kleinere Insekten. Jungtiere hingegen

ernähren sich in der ersten Zeit hauptsächlich tierisch. Das Rebhuhn ist ein Standvogel, es lebt das ganze Jahr über bei uns.

**Rekord bei der Wahlbeteiligung:
Mehr als 184.000 Menschen haben mitgemacht**

Der „Vogel des Jahres“ wurde in Deutschland erstmals im Jahr 1971 gekürt. Seit 2021 wird er durch eine öffentliche Wahl bestimmt.

Foto: NABU/Jan Piecha – Wahl Vogel des Jahres 2026



Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Im Herbst geht es fast nur noch um die Frage nach dem Wetter des kommenden Winters:

Wenn im September die Spinnen kriechen, sie einen harten Winter riechen.

Siehst du im Oktober fremde Wandervögel, wird es kalt nach alter Regel.

Impressum:

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V., Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück

wgv-weser-ems@t-online.de · www.wiehengebirgsverband.de

Redaktion: Franz Buitmann, Helga Hartmann-Pfeiffer, Hubert Meyer

